

My fabulous life in the USA



„American Girl“: Henriette Keil (re) mit ihrer russischen Gastschwester Darya und zwei amerikanischen Jugendlichen.

Ich bin seit sechs Wochen in Amerika. Mein Leben hat sich vollkommen verändert, und doch ist es immer noch wie zu Hause. Ich gehe zur Schule, mache meine Hausaufgaben, habe meine Freunde, Familie und Hobbies und falle abends todmüde in mein unglaublich weiches Bett.

Ich lebe in Tecumseh in der Nähe von Springfield, Missouri. Die Landschaft ist

wunderschön. Die Straßen sind ein einziges Auf und Ab, das Wasser ist klar und die Klippen machen das Bild perfekt. Es ist fast Oktober und hier sind immer noch 25°C. Meine Gastfamilie ist so liebenswert. Ich und eine weitere Austauschschülerin namens Darya leben bei einem älteren Ehepaar. Sie sind so süß anzusehen und haben immer tolle Geschichten zu erzählen. Das Erste, was ich von ihnen lernte: Mach alles, probiere alles und denk einfach nicht weiter drüber nach! Das ist ein guter Tipp, denn vieles ist hier anders; vor allem das Essen. Es fühlt sich an, als hätte allein eine Mahlzeit die Menge an Kilokalorien die ein Mensch am Tag zu sich nehmen sollte. Aber hey, man lebt ja nur einmal, nicht wahr?

Meine Gastschwester kommt aus Russland, ist 17 Jahre alt und ist ein herzenguter Mensch. Mal ganz von ihrer Schönheit abgesehen ist sie dazu noch unglaublich klug. Sie ist ein Cheerleader und sehr beliebt. Jeder mag sie, denn das ist nicht schwer. Die Schule. Man will es kaum glauben, doch es ist unserer so ähnlich und doch so verschieden. Die schlechten Sachen gibt es hier, wie auch in Deutschland: Unterricht, Hausaufgaben und lernen muss man leider auch. Klingt doof, ist auch so. Zudem ist es nicht so toll jeden Tag denselben Unterricht zu haben. Wenn du einen Kurs gewählt hast und später merkst, dass es dir nicht gefällt, hast du die Pokarte und machst das jeden Tag bis zum Halbjahr. Das ist dann auch gleich meine Einleitung zum Guten Teil: DU wählst dir deine Kurse selbst! Natürlich, auch die Amerikaner kommen um Englisch, Mathe, Geschichte und Naturwissenschaften nicht rum, doch das alles ist bei Weitem nicht auf unserem Niveau. Ich bin ein Senior, das heißt ich bin 12. Klasse und Abschlussjahrgang, und mache jetzt den Unterrichtsstoff den wir in der 7-9 Klasse machen. Neben diesen „lebenswichtigen“ Fächern, kannst du jedoch auch Fächer wie Kindererziehung, Kochen oder Band/Chor wählen. Es ist nicht unbedingt schwer, sich in diesen Fächern ein A zu sichern und es macht riesig Spaß. Die Lehrer sind Freund und Respektperson zugleich und treten den Schülern ganz anders gegenüber als viele deutsche Lehrer. Die Lehrer sind immer zu Scherzen aufgelegt und offen für Gespräche über das eigene Privatleben. Außerdem sind sie auch sehr am Leben jedes einzelnen Schülers interessiert. Nicht selten fällt der Unterricht für Quatschstunden aus.

Das Leben eines Jugendlichen wird von Schule dominiert. Hier treffen sie nicht nur ihre Freunde, verfolgen ihren Sport und finden wöchentlich immer eine andere große Liebe; nein, Schule ist auch der ganze Stolz und wird mit Kleidung und Jubelrufen lautstark zur Schau gestellt. Der Zusammenhalt untereinander ist ganz anders. Jeder ist Teil der großen Gemeinschaft und der Freund eines Freundes ist dein Freund. Es ist leicht Freundschaften zu schließen, auch wenn Freundschaften hier meist oberflächlich sind und jeder Zweite als „best friend“ betitelt wird. Trotzdem sind sie liebenswürdig, freundlich und unglaublich hilfsbereit. Sie sagen dir immer was ihnen an dir gefällt und lieben es jemandem Komplimente zu machen.

Was an Freundlichkeit zu viel, haben sie an Manieren leider weniger. Jeder rülpst und pupst was das Zeug hält, egal wo und wann. Auch die Mädchen sind da in ihrem Element und stehen den Jungs in nichts nach. Für mich und Darya jedoch die totale Katastrophe.

Was mir an Amerika mit am Meisten gefällt, ist, dass jeder so akzeptiert wird, wie er nun einmal ist. Ob nun dick oder dünn, groß oder klein, Kleidung von Nike oder von Walmart, es spielt keine Rolle. Menschen werden nicht nach Oberflächlichkeiten beurteilt, sondern nach ihrer Persönlichkeit. Sie urteilen nicht. Das ist etwas, was ich ganz besonders an den Amerikanern schätze.

Sport ist unglaublich wichtig für die Gemeinschaft und für das Ansehen in der Gemeinschaft. Jeder kennt Basketball, Baseball, Softball und American Football und wenn auch nur aus Filmen. Aber hier dreht sich das ganze Leben um diese Sportarten. Ich muss sagen: Ich liebe es. Es ist ein außergewöhnliches Gefühl ein Teil der jubelnden Menge zu sein, während deine Freunde auf dem Spielfeld alles geben. Jedes Spiel ist so wichtig wie das Finalspiel bei einer Fußball-Weltmeisterschaft, und doch ist es nur Schulsport. Ich würde sagen, das ist Liebe zum Sport, oder?!

Wenn man nicht gerade Zeit in der Schule verbringt, ist die Kirche ein beliebter Ort um seine Freunde zu treffen. Gott spielt eine große Rolle im Leben der meisten Amerikaner und wird schon den Kindern zu Herzen gelegt. Seine Freunde in der Kirche zu treffen klingt vielleicht langweilig, ist es aber bei Weitem nicht. Es ist mehr Spiel und Spaß. Christenlehre ist etwas, wo alle gern hingehen, denn er wird mit Lachen, Freunde treffen und Gemeinschaft in Verbindung gebracht. Auch ich gehe hier regelmäßig zur Kirche, was mir in Deutschland im Traum nicht einfallen würde. Doch hier macht es mir Spaß und es berührt mich. Die Amerikaner beweisen es: Kirche kann Spaß machen und trotzdem ein Ort des Glaubens und Predigens sein.

Ich weiß, dass ich im Moment einfach da bin, wo ich sein sollte. Ich fühle mich zu Hause. Natürlich, nicht alles ist immer schön. Perfekt gibt es nicht und auch ich vermisse Ab und Zu mein Leben in Deutschland. Doch ich bin glücklich hier. Es ist das, was ich immer wollte, wo ich immer sein wollte und ich würde für nichts in der Welt tauschen. I like it to be an american girl!

Also, das war es von mir aus dem großen und schönen Amerika.

Sincerely yours

Henrie ☺